

Skandale als Ablenkung?

Eigentlich wissen wir es alle: Zu viel essen und zu wenig Bewegung machen krank. Es gibt dazu wissenschaftliche Studien, und die Jahrestagung der WHO hat am 22. Mai ein weltweites politisches Aktionsprogramm beschlossen, die Epidemie Übergewicht – als Gesundheitsproblem Nummer eins in industrialisierten Ländern – durch angemessene Ernährung und Bewegung zu bekämpfen. Alle sind dafür, etwas dagegen zu tun; jeder hat ein Rezept; leider befolgen es die anderen nicht.

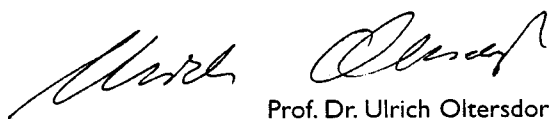
Wir wissen: Leben funktioniert nur als Ganzes. Dazu gehören auch geordnete Haushalte. Grundfunktionen und -bedürfnisse bleiben: Menschen essen, arbeiten und spielen zu allen Zeiten. In einer Welt, in der sich alles beschleunigt, wird der organisatorische Rahmen immer weiter, es gibt mehr Gestaltungsoptionen. Keiner kann sie überblicken, und den Machern, die vorgeben, alles im Griff zu haben, wird immer weniger geglaubt. Das Vertrauenspotenzial sinkt, die Verunsicherung nimmt zu.

Wir wissen: Unbegrenzte Mengen an Stoff- und Informationsumsatz überfordern jedes System, führen zu ungeordneten Haushalten und schließlich zum Konkurs. Statt der Realität ins Auge zu sehen, lassen wir uns lieber ablenken. Die „Blame-Games“ der Lebensmittel-Skandale lenken von Hauptproblemen ab. Einige Hintergründe können Sie in diesem Heft lesen. Zurückzublicken und Zusammenhänge zu erkennen, braucht Zeit. Nachdenken dient der Vorsicht, hilft Fehlern vorzubeugen und Zukunft sicherer zu gestalten. Viele Problemlagen unserer Gesellschaft, wie die Orientierungsprobleme der Multioptionsgesellschaft – die es trotz oder gerade wegen des Informationsüberflusses gibt – oder die abnehmende Alltagskompetenz, erfordern ganzheitliches „ökotrophologisches“ Denken der klassischen Art – und nicht vorschnelles aktionistisches Reagieren bei Skandalen und Mediengetöse. Solche „Slow Sciences“ scheinen in einer „Fast Society“ unterzugehen. Doch es gibt Bewegung in der Forschungslandschaft.

So sieht der BMVEL-Bundesforscher, dass vier einzelne Lebensmittelforschungsanstalten zu einem Verbund zusammengeschlossen wurden. Das Konzept der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL) ist eher additiv als ganzheitlich, doch es ist ein Zusammenschluss und keine Aufsplitterung. Es wird eine neue Nationale Verzehrsstudie aufgelegt, deren Konzept in ein Ernährungsmonitoring mündet. Die Politik des vorsorgenden Verbraucherschutzes führt zu Projekten wie der Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen (Revis). Viele Akteure des Ernährungssystems werden in der Plattform „Ernährung & Bewegung“ zusammengebracht, um in Sinne der WHO-Resolution Vorsorge-Programme zu installieren.

Diese hoffnungsvollen Ansätze sollten uns ermutigen, die Verbraucherforschung langsam, aber sicher strukturell zu stärken.

Mit besten Wünschen, Ihr



Prof. Dr. Ulrich Oltersdorf

Leiter des Instituts für Ernährungsökonomie und -soziologie
der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel

BFE

Nr. S 1 4 9 1